

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Posten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einjährig. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf. Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Pf. mehr. Blauproschrift ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Annahme: 9 Uhr nachmittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 178

Donnerstag den 2. August 1917

44. Jahrg.

## Der erste englische Ansturm in Flandern abgeschlagen. 1500 Franzosen am Chemin d'Amiens gefangen. — Große Erfolge im Osten.

### Unwürdige Politik.

Wir alle haben es, wie wir auch sonst zur Sozialdemokratie sehen mochten, als einen unvergleichlichen Fortschritt betrachtet, daß sie sich seit dem 4. August 1914 in die nationale Einmütigkeit eingereiht hat, und daß die deutschen Mehrheitssozialisten bis auf den heutigen Tag den Kampf um unsere nationale Existenz so rücksichtslos und einmütig unterstützen. Die Parteien des Reichstages haben dieses Verhalten der deutschen Sozialdemokratie ebenfalls, wie die Regierung, nicht nur mit Freunden begrüßt, sondern auch an ihrem Teil dadurch beigetragen, daß sie mit den deutschen Mehrheitssozialisten durchaus als mit Gleichberechtigten verkehrten. Gerade die größten Erfolge unserer Politik und unserer Kriegsführung sind nur im Einklang mit der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie zustande gekommen. Darüber — so sollte man annehmen — müßte sich jeder, den die Einigkeit in nationalen Fragen als wichtigste Voraussetzung für unseren endgültigen Sieg über unsere Feinde erscheint, durchaus freuen, zumal schon von alters her über einen reinen Sinder mehr Freude war, denn über tausend Gerechte. Insofern gibt es immer noch eine Reihe wortreicher Federhelden, die aus Gründen ihrer inneren Politik die sozialdemokratische Mehrheit gar zu gern wieder aus der nationalen Einheit herausdrängen möchten und gegen sie in der alten Art weiterkämpfen. Ihnen kann es die Sozialdemokratie niemals recht machen. Sie ist eben nicht so leicht zu gewinnen wie die Alldeutschen, und wenn sie zufällig einmal mit den Alldeutschen sich auf einer politischen Linie trifft, so bekämpfen diese Alldeutschen das erst recht und wehren sich gegen alles, was nur wie eine nationale Einigkeit aussehen könnte. Im besonderen verfahren diese alldeutschen Federhelden, die sich in der „Deutschen Tageszeitung“, in der „Deutschen Zeitung“ und in ähnlichen Organen breitmachen können, jetzt auf die Art mit der Friedensresolution des Reichstages, die von der sozialdemokratischen Mehrheit befanntlich neben dem Zentrum und der fortschrittlichen Volkspartei einmütig unterstützt wurde. Die „Deutsche Tageszeitung“ z. B. hatte zunächst diese Friedensresolution der großen Mehrheit des Reichstages als ein Zeichen der Schwäche ausgelegt und darin sogar eine Minderung unserer militärischen Kraft gesehen. Jetzt zeigen unsere unvergleichlichen Erfolge im Osten, wie es in Wahrheit steht, und daß, woran von vornherein kein Mensch mit gesundem Sinnes zweifeln hat, diese Friedensresolution keinen Einfluß auf unsere eigene militärische Kraft haben konnte und erst recht nicht haben sollte. Die „Internationale Korrespondenz“, ein maßgebendes Organ unserer Mehrheitssozialisten, hatte aber noch ein weiteres getan und nach dem ersten mißbilligenden Echo unserer Feinde auf unsere deutsche Friedensresolution sofort und energisch festgesetzt, daß, wenn unsere Feinde eben diese Resolution des Reichstages nicht als Friedensresolution ansehen und danach handeln wollten, diese Friedensresolution ebenso sehr und dann erst recht als eine Kriegresolution zu betrachten sei. Sie hatte mit Recht die letzten Absätze der Resolution in Erinnerung gerufen, wo das ganz deutlich zum Ausdruck kam, und wiederholt betont, daß man nunmehr auf diese Schlüsselsätze der Resolution des Reichstages besonderes Gewicht legen müsse, damit nicht unsere Feinde, wie die Korrespondenz sich wirklich ausdrückte, „fortfahren dürften, mit dem deutschen Friedenswillen Schindluder zu treiben“. Statt sich nun über eine so offene und trügliche Sprache zu freuen, überschülten die alldeutschen Schreiber diese Äußerung mit Hohn und Spott und gehen sogar soweit, den deutschen Mehrheitssozialisten den Willen zur Sicherung unserer Grenzen abzuspüren. Der „Vorwärts“ und andere sozialdemokratische Blätter wehren sich natürlich gegen eine solche Unterstellung auf das Lebhafteste,

und, wie wir feststellen möchten, durchaus mit Recht. Der Erfolg im Innern aber ist neuer Streit und Wirrwarr und wiederum die drohende Gefahr, die nationale Einigkeit zu vernichten. Dagegen wenden wir uns auf das Lebhafteste und wir sind gewiß, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes ebenso energisch diese alldeutschen Versuche, Uneinigkeit zu stiften, ablehnen wird, wie wir, ganz gleich, wie wir alle sonst zu dem übrigen Programm der Sozialdemokratie stehen mögen.

### Der Weltkrieg.

#### England trägt die Schuld an der Verzögerung des Friedens?

In der Ablehnung der Friedensresolution im englischen Unterhaus schreibt das „Berliner Tagblatt“ vom 28. Juli: „Es zeigt sich immer deutlicher, daß wir durch die Schuld Englands noch lange keinen Frieden haben werden. Je größer die militärischen Erfolge Deutschlands von Tag zu Tag werden, desto mehr verkennt man in England und Frankreich die wahre Lage. Die Forderung zum Siege ohne Entschädigungen und Eroberungen, die von England aufgestellt wurde, wird von England nicht angenommen. Der deutsche Reichstag, der zutrauensvoll seine Friedensbereitschaft ausgesprochen hat, ist vom englischen Parlament hohnschämend heimgeschickt worden.“

Es ist gut, daß nun enthaltliche Klarheit geschaffen worden ist und auch der letzte Neutraler weiß, wer dem Friedensschluß hindernd im Wege steht.

Den Entente-mächten ist seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg der Mut wieder gewachsen, aber auch diese Hilfe wird die Vernichtung Deutschlands nicht herbeiführen, und die Entente-regierungen werden trotz der ungeheuren Schuldenlast, die sie auf ihre Wälder wälzen, trotz all dem Mut und Elend, das über sie kommt, ihren Zweck nicht erreichen.

#### Zum Eintritt in das vierte Kriegsjahr.

##### Der Kaiser

hat an das Heer, die Marine und die Schutztruppe folgenden Erlaß gerichtet:

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unserer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Aussicht auf den Enderfolg. Rumänien hobt ihr im Vorjahr niedergeworfen, das russische Reich erbebt jetzt von neuem unter euren Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zu Markte getragen und sind am Verbluten. Zu Mazedonien habt ihr den feindlichen Anstößen kraftvoll getrotzt. In gewaltigen Schlachten im Westen seid ihr die Herren der Lage geblieben. Gest seht eure Vinten, die die teure Heimat vor den Schrecken und den Verwüstungen des Krieges bewahren. Auch Meine Marine hat große Erfolge errungen. Sie hat den Feinden die Herrschaft zur See streitig gemacht und bedroht ihren Lebensnerv. Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Übermacht.

Auf unserer und unserer treuen Bundesgenossen Seite werden noch im nächsten Kriegsjahre die Erfolge sein.

#### Unser Wille der Endzeit bleiben!

Bewegen Herzens danke Ich euch in Meinem und des Vaterlandes Namen für das, was ihr auch im letzten Kriegsjahre geleistet habt. In Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapferen Gefallenen und Verstorbener, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind.

Der Krieg geht weiter. Er bleibt uns aufgedrungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsere Zukunft mit stählerner Entschlossenheit und nie

wandelndem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen. Wir wollen siegen! Gott der Herr wird wir uns sein!

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm.

Der Kaiser hat an den Kommandeur der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika, Obersten v. Lettow-Vorbeck, nachfolgende Order gerichtet:

„Den Eintritt in ein neues Kriegsjahr will Ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Mein lieber Oberst, und Ihren braven Truppen erneut Meinem Dank und Meiner uneingeschränkten Anerkennung für Ihr heldenmütiges Verhalten auszusprechen. Gestärkt durch den Geist der Pflichttreue haben Sie unerhört großen und zuverlässigen Mut bei den ungleichen Kämpfen aufgenommen und drei Jahre lang mit nie ermattender Tapferkeit Afrika verteidigt. Die vielen siegreichen Schlachten und Gefechte haben Mir bewiesen, daß in schicksalsschwerer Stunde der richtige Mann an richtiger Stelle stand.“

Im treuen Gemeindegemeinschaft mit Meinem Gouverneur und der gesamten Bevölkerung des Schutzgebietes kommen Sie den gewaltigen Anforderungen der bitteren Notwehr trotz schwerer Entbehrungen gerecht werden und Ihre schwere Last eines aufgebundenen Kampfes unter allschwerer Sonne durchhalten. Mit und zumeist erwartete die Welt, was Ihre eiserne Willenskraft ermöglicht hat.“

Im Jahre und mit stolzer Bewunderung gedenkt heute an der Schwelle des neuen Kriegsjahres mit Mir das dankbare Vaterland seiner fernem Helden und ihres fleißigen Führers, deren stille Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Beispiel in der Geschichte des Krieges bilden wird. Gott möge Ihre Waffen weiter segnen!“

#### Der Kaiserliche Erlaß an das deutsche Volk lautet:

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, und schweren Herzens bereue, die in der Gegenwart sich schmachten. Aber allen Gedanken aber liegt der feste Wille, daß dieser Kampf geistiger Verteidigung zu einem guten Ende geführt wird. Unsere Feinde werden die Hand aus nach dem deutschen Lande; sie werden es niemals erlangen. Sie werden immer neue Wälder in den Krieg gegen uns, das siegreich zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen, aber sie werden uns nicht. Unseren Friedensworten begegneten sie mit Hohn. So erfuhren sie wieder, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht verjagen. So stehen wir unter dieses Jahres, sieghaft und schließlich am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch befehlen sein. Mit Ernst und Zuversicht leben wir ihnen entgegen. In den drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk jetzt geworden gegen alles, was Feindschaft erkennen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges vermindern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns. Was drängen die Front vor, bringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdete Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: Nicht für die Schatten hohen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für die Pläne der Eroberung und Anschließung, sondern

#### für ein hartes freies Reich,

in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampfe sei all unser Handeln und Sinnen geweiht. Das sei das Gelübnis dieses Tages!

Im Felde, 1. August 1917.

Wilhelm.

### Die Kämpfe an der Westfront.

#### Der erste englische Infanterie-Ansturm in Flandern abgeschlagen.

Der deutsche Abendbericht besagt: Der heute in Flandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Ypern vordringende erste An-

Itz um des englischen Heeres ist abgesehen. — Nach wochselnollen, erbitterten Großkämpfen hat der mit überlegenen Kräften sich gegen den angreifenden Feind sich mit dem Beifall von Trichterstellungen in unserer Wochenszene begnügen müssen.

Am Chemin des Dames brachte uns kraftvoller Angriff wichtige Höhenstellungen bei Cerny und über 1500 Franzosen als Gefangene.

Aus Berlin wird noch berichtet: An der Handrückenfront ist am 31. früh die Infanterieschlacht entbrannt. Die starke deutsche Gegenwirkung, die zahlreiche englische Batterien außer Gefecht setzte und den Engländern schon in der Vorbereitungssphase der französischen Schlacht schwere Verluste zufügte, hatte die britische Heeresleitung durch äußerliche Einflüsse ihrer Geschütze- und Kriegsmateriallieferanten auszugleichen. Immer neue Batterien wurden in den Kampf geworfen, während die englischen Flügelschwärmer das äußerste daransetzten, durch Waffenschwund- und Bombenfälle die beginnende Offensive vorzubrechen. Am der Minefront führten neue Angriffe am 30. Juli zu weiteren nennenswerten Schäden an Opfern der dezimierten französischen Infanterie.

#### Zwischen Streifenfront und des Vrs

zum stärksten Trommelfeuer über. Um 6.30 Uhr brach die englische Infanterie auf der ganzen Front in starken Märschen vor. Die Schlacht ist voll entbrannt.

Am Avelis hielt das Artilleriefeuer in der bisherigen Stärke an. Englische Angriffsvorwürfe wurden durch Vermittlungsfeuer niedergeschlagen. An der Minefront führten neue Angriffe am 30. Juli zu weiteren nennenswerten Schäden an Opfern der dezimierten französischen Infanterie.

\*

## Die Kämpfe an der Ostfront.

### Der Kaiser vor Riga.

Der Kaiser fuhr am Montag von Mitau aus im Motorboot auf dem Fluß zur Front und begrüßte die Truppen vor Riga. Der Wetter war sehr heiß.

### Kaiser Karl von Österreich

hat am 27. Juli mit seinem militärischen Gefolge eine Reise nach Ostgalizien angetreten, das in diesen Tagen eine einige große Brandfälle, ein Ruinenfeld ohne Gleichen geworden ist. Er besuchte u. a. Kaniß, Stanislaw, Kolumba, Orlowa, Radomir und Jozow, Städte, die zum Teil in Trümmern liegen oder gar nur noch kleine Ruinenreste geblieben sind. Von Orlowa aus fuhr er mit seinem engsten Stabe zwischen die Stellungen der eben im heftigsten Feuer befindlichen Feldartillerie und der im Vorgehen begriffenen Infanterieeinheiten. Der Kampf bei Kaniß und den Höhen nördlich davon, die Einnahme dieses Ortes, die Eroberung der gegen Nordosten liegenden Höhenzüge und die Zerlegung des Gegners darüber hinaus gingen unter den Augen des Monarchen vor sich. Ihren Höhepunkt erreichte die Reise des Kaisers in dem feierlichen Einzug in Tarnopol. Hier wurde er von einer Schwadron preußischer Grenadiere erwartet, die ihn hinaus in die Stadt mit Kaiser Karl begrüßte. Die Tausende umhüllten, alle Offiziere und hochrangige Zeit mit den Vertretern der polnischen, slowakischen, ukrainischen und ukrainischen Armee, sowie mit Vertretern der Bürgerwehr. Schließlich marschierten die Truppen vor dem Kaiser vorbei, an der Spitze einer Abteilung preußischer Garde der Sohn des Deutschen Kaisers Prinz Eugen Friedrich. Der Monarch übernahm zahlreiche deutsche Offiziere persönlich die ihnen verliehenen hohen Auszeichnungen, indem er diese er über einen Schlag nach Wien zurück.

### Über den deutschen Vormarsch in Galizien und in der Bukowina

erhalten wir aus Berlin folgende Darstellung: Nach dem katastrophalen Zusammenbruch der ostgalizischen Front festen die Russen in den letzten Tagen alles daran, die Höhenstellungen östlich des Grenzflusses Brucz zu halten und von den Städtchen Skala am Brucz einen Niegel in südwestlicher Richtung bis in die Gegend von Kirlibaba zu ziehen, um ein weiteres Abdrücken der Karpatenfront zu verhindern. Jetzt ist dieser Widerstand, der eine Teilung des Vormarsch der Verbündeten zu verzögern schien, in der Hauptsache gebrochen. Deutsche und österreichisch-ungarische Korps haben den

### Brucz in breiter Front überschritten

und rücken nach Osten vor. Am Flußmündung zwischen Brucz und Dnjepr haben die Osmanen die Russen abgeworfen. Was hier noch an russischen Kräften steht, muß eiligst den Übergang über einen der beiden Flüsse finden, um nicht in dem sich heranziehenden Winter zwischen Brucz und Dnjepr abgedrückt zu werden.

Zwischen Dnjepr und Pruth suchten die Russen sich noch zu halten, um den Abzug aus Czernowitz zu bedenken. Trotz der von ihnen hier reichhaltig eingeleiteten Waffen mußten sie jedoch die Orte Herzenzanka und Sniatyn aufgeben. Sie wurden in die Linie Gernatolva-Szilpote zurückgebracht. — Der russische Widerstand nördlich des Pruth ist aber auch durch den

Zusammenbruch der Czernowitzer-Linie gefährdet. Hier erreichten verbündete Truppen die Linie Lukawitz-Garatoria. Das breite Süßwasser mit den steilen Höhen auf dem Dnjepr und den tiefen Wäldern bot den Russen eine ideale Verteidigungsfront. Sie festern alles daran, diese Süßwasser zu halten, denn östlich der Czernowitzer-Linie fließen alle Flüsse nach Südosten und öffnen in ihren Tälern den nachdrängenden Verbündeten breite Wege. Sierdard wird die süßwasserflut von Czernowitz immer stärker bedroht, um so mehr, als auch weiter östlich in den Karpatenwäldern der Vormarsch unaußfallbar weiter geht. Am

Serech-, Suczawa- und Moldawatal sind die Kolonnen der Verbündeten im Vorwärts, obwohl sich in den engen Tälern zwischen den steilen Wäldern jeder Vormarsch nur den wenigen rüchdrängenden Verbindungen und vor allem das Vorhandensein von Artillerie außerordentlich schwierig gestaltet.

Der deutsche Oberbefehl befragt: In Wien weitere Kampffolge auf beiden Ufern des Dnjepr und Pruth sowie in den Walds Karpaten.

Unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten melden:

Weder seit des Czernowitzer-Tages griff der Feind zu wiederholten Male mit starken Kräften an. Nördlich des Tales wurde er erfolglos abgewiesen. Auf den südlichen Höhen bemächtigte er sich unserer vorerden Gräben. In der Bukowina leisteten die Russen auch gestern mehrfach erheblichen Widerstand. Die verbündeten Truppen dringen kämpfend östlich der Linie Jaleszengrund-Milowisch-Schypoh vor. Die über Kaniß hinausdringenden Divisionen gewannen den obersten Serech. Zwischen dem Pruth und dem Dnjepr wurde der Feind in heftigen Kämpfen aus seinen Stellungen östlich von Sniatyn und südöstlich von Jaleszengrund geworfen. Bei Krzewe nördlich des Dnjepr führten osmanische Regimenter in bewährter Tapferkeit die feindlichen Einheiten. Am Brucz erzogen sich österreichisch-ungarische und deutsche Truppen auf 50 Kilometer Frontbreite an zahlreichen Punkten den Übergang auf das Dnjepr. In Wolhynien erfolgreiche Stoßpunktunternehmen.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet:

Die Forderung der russischen Kampffront erweiterte sich etwa 20 Kilometer. In jedem Kampf suchen dort österreichisch-ungarische Truppen durch das Moldawatal in der Richtung auf Kimpolung vorzudringen. Auch in den Nebenflüssen der Suczawa, des Serech und des Czernowitzer gewonnen wir hart kämpfend Raum. Die Vorrückung in diesem Gebiet ist durch die feindlichen Taler des über 1200 Meter hohen Kampfgeländes außerordentlich erschwert. Wenn auch das Gebirge unserer heldenmütigen Infanterie keinen unüberwindlichen Wall bieten kann, ist das Vorrückkommen unserer Artillerie meist an die wenigen Kommunikationen gebunden. Unsere Linie liegt jetzt etwa von Dorna Watra nördlich Balesina im Putna-Tal, dann nördlich Sibul Molboi über Wreaga längs der oberen Moldawa, des Schipoh, über Winiß längs des Czernowitzer-Tales. Auch zwischen Dnjepr und Pruth sucht der im Kampf vielfach geworfene Gegner stets in neuen Stellungen zu widerstehen. Dagegen ist zwischen Brucz und Dnjepr die Widerstandskraft des Russen gebrochen. Überall muß er dem schneidigen Vorsturm unserer über alles Lob erhabenen Truppen weichen. Vorwärts der Stala wird daher das Gebiet zwischen Brucz und Dnjepr halb vom Feinde frei sein.

Im russischen Bericht heißt es: In der Gegend nördlich Sniatyn räumten unsere Abteilungen unter dem Druck des Feindes die Linie Tschawla-Dembrosta. Nördlich Jaleszengrund besetzte der Feind Jassena, Upoloh und Tarnopol. In den Karpaten, in der Gegend des Berges Kommit und im Abschnitt nördlich Kirlibaba drängte der Feind nach einer Reihe von Angriffen unsere Truppen etwas nach Osten. Südwestlich von Jaleszengrund, in der Gegend von Jolmatze, Kifelin und Schepoh gelang es dem Feinde nach einem langen, hartnäckigen Kampfe, unsere Truppen ein wenig zurückzudringen. In den Karpaten östlich Kommit und Kifelin zogen sich unsere Truppen unter dem Druck des Feindes auf Schepoh Kamerol Wolawa zurück.

Die 7. und 8. russische Armee in großer Gefahr. Der 7. Armee bedeutet eine große Gefahr für die 7. und 8. Armee, deren Niederlage außerordentlich schwierig sei. Gindenburg habe in Erwartung einer großen Schlacht auf dem Südtel der russischen Front 11 neue Divisionen herangezogen.

Anfänglich des bevorstehenden Verlustes von ganz Galizien beschloß der russische Reichs- und Soldatenrat einen dringlichen Hilferuf an alle Alliierten zu richten. Die Bekanntheit des Falles von Tarnopol und Kolumba hat im Soldaten- und Arbeiter- und Debatten von beispielloser Erregung geführt.

### Von der Balkanfront und dem türkischen Kriegsausbruch

werden nur bedeutungslose Kampfhandlungen berichtet.

## Vom Seekriege.

### Neue Seefriede. Neue Seefriede.

Unter den versenkten Schiffen der im geirigen Deutschland genutzten neuen 22 500 Tonne in London gebaute durch zwei Hochdruckturbinen bewaffnete englische Landdampfer „Camogha“, 4586 Tonne, ein englischer Dampfer „Temele“, 3942 Tonne, mit Kotos und Balkon von Westindien nach England, ein selgelebener großer Dampfer, angeschlossen mit Sprengstoffladung.

Es liegen Nachrichten über drei andere Schiffsverluste vor.

Neuer meldet aus London: Die Kommandant berichtet: Das englische Kriegsschiff „Albatros“ wurde torpediert und sank. Alle Schiffe und die gesamte Mannschaft wurden gerettet mit Ausnahme von 38 Mann, die durch die Explosion getötet wurden.

Ein deutsches U-Boot in Spanien interniert.

Spana berichtet aus Madrid: Der Ministerpräsident Dato gab bekannt, daß ein deutsches U-Boot in La Coruña interniert habe und nach Gerz

rol verbracht worden sei. Die Regierung werde sich streng an die kürzlich verabschiedeten Bestimmungen über die Internierung von Landbooten der kriegführenden Staaten halten.

Ferner meldet Spana aus La Coruña: Das deutsche Landboot „L 23“, das im biesigen Hafen ankerte, ist vollständig unter Wasser während im Hafen eingetroffen. Es ist klar beschädigt. Der Kommandant und die Besatzung lebten es ab, über die Ursachen der Beschädigung Ausschluß zu geben.

### Die Verletzung des „Batavier II“.

Das holländische Marine-Departement teilt mit: Am 27. Juli wurde in der Nähe von Zeel auf der Fahrt der territorialen Gewässer der Dampfer „Batavier II“ und das Motorboot „Jemecum“, das von ihm unter deutscher Flagge nach Hamburg geschleppt wurde, durch das britische Unterseeboot „E 55“ beschossen. Nachdem beide Schiffe in die niederländischen Hoheitsgewässer geflüchtet waren, wurden sie von der deutschen Besatzung verlassen. Daraufhin ist nach Beobachtung der militärischen Küstenwache das englische Unterseeboot in der Nähe der britischen Hoheitsgewässer angekommen und hat eine Prüfenbelohnung auf dem „Batavier II“ gesetzt, die den Dampfer aus dem holländischen Gebiet herausführte und beabsichtigt, ihn aufzubringen. Als zwei niederländische Torpedoboote ankamen, befanden sich sowohl das Unterseeboot wie der „Batavier II“ wieder außerhalb der territorialen Gewässer, aber der „Batavier II“ der viel Wasser machte, trieb infolge der Schräglage wieder in die territorialen Gewässer hinein. Das Schiff wurde daraufhin von der Prüfenbelohnung verlassen. Das Unterseeboot entfernte sich, nachdem eines der Torpedoboote signalisiert hatte, daß die Neutralität gefährdet werden müsse. Darauf hat der Kommandant des niederländischen Torpedoboots das Schiff innerhalb der territorialen Gewässer geschleppt. Die „Jemecum“ ist nach Nieuwediep geschleppt, der „Batavier II“ infolge des erlittenen Schadens gesunken und soll von der Regierung wegen geborgen werden.

## Politische Übersicht.

Österreich-Ungarn. Kaiser Karl verließ dem Generalstabchef Prinz Leopold von Bayern das Militärministerbüreau 1. Klasse mit der Kriegsbekanntmachung, dessen Generalstabchef Oberst Hoffmann von Döber der Eiserne Krone 2. Klasse mit der Kriegsbekanntmachung, dem Führer der kaiserlichen Divisionen General der Kavallerie Grafen Bothmar die große Militärmedaille am Bande des Militärministerbüreau. Kaiser Wilhelm verließ dem Generalobersten von Boehm-Ermolli das Eidenlaub zum Orden Pour le merite, dem Kommandeur Baron von Dronowicz die Eiserne Krone 2. Klasse mit der Kriegsbekanntmachung, dem Kommandeur Generalobersten von Boehm-Ermolli das Kommandeur des Militär-Maria-Theresia-Ordens, dessen Generalstabchef Generalmajor Karolich das Großkreuz, des Franz-Josephs-Ordens, dem Obersten im Generalstabstabs Stummel den Orden der Eiserne Krone 2. Klasse mit der Kriegsbekanntmachung und dem Kommandeur Generalobersten von Krauß die Eiserne Krone 2. Klasse mit der Kriegsbekanntmachung, die Beziehungen zum Ministerpräsidenten abbrechen und zur entscheidenden Opposition gegen die Regierung überzugehen, weil die Forderungen des Potentillias, insbesondere die Verantwortung, die Landesverwaltung in die Hände der Militärschichten zu übergeben, bisher nicht erfüllt worden seien. Diese Direktive wurde der Verrückung des Potentillias vorgelegt, aber die endgültige Entscheidung des Kaiserpräsidenten mit dem Grafen Czernin in geschloß werden, welche nach der Konvention des Grafen Czernin mit dem Reichskanzler Dr. Michalek stattfinden wird.

Frankreich. Aus Genf meldet der „Vol-Ans“: Meldungen aus zuverlässiger Quelle berichten, daß höhere französische Offiziere und Beamte teils mit äußerster Entrüstung, teils mit tiefer Niedergeschlagenheit vertauscht eingestanden haben, daß vor knapp 3 Wochen Calais auf 99 Jahre an England verpachtet worden sei. Nach den vielen Nachrichten über die Art, wie die Engländer seit langer Zeit in Calais reichhaltig als Herren ischalten und walten, klingt der Inhalt der vorliegenden Nachricht durchaus nicht andäckerlich.

## Die Enthüllungen des Reichskanzlers.

Die französische Regierung verbreitet durch Spana folgende Nachricht: Der deutsche Reichskanzler griff in seinen Eröffnungen, die er Samstag abends Vertretern der deutschen Presse machte, zunächst die letzte Rede Lord Georges an und spielte zudem auf die in der Öffentlichkeit der französischen Kammer im Juni gehaltenen Reden sowie auf die Mission des Herrn Doumergue und die sich darauf beziehenden Dokumente an. Der Reichskanzler ging dabei auf Einzelheiten der Geheimnisse ein und verlangte von der französischen Regierung, sie möge Aufklärungen geben über das, was er die amerikanische Politik Frankreichs nennt. Es handelt sich hier um ein von langer Hand vorbereitetes Manöver zur Beeinflussung der russischen Demokratie. Der Kanzler erwähnte die öffentliche Rede Ribot mit keinem Worte, in der der französische Minister die Kriegspolitik Frankreichs bestimmte, und ebenso wenig die Tagesordnung vom 12. Juni 1917, die von der Kammer einstimmig angenommen worden war. Die deutschen Zeitungen machten ein großes Geschrei über die angeblichen Enthüllungen, um die Aufmerksamkeit von der am 5. Juli 1914 in Potsdam abgehaltenen Konferenz abzuwenden, wo der Angriff gegen Serbien vor-

bereitet wurde, der den allgemeinen Krieg entfesseln würde.

Zu den Enthüllungen des Reichstanzlers gibt der frühere Pariser Korrespondent des „Journal de Geneve“, heute Redakteur dieses Blattes, folgende Erklärungen: Es sei richtig, daß im Laufe der geheimen Kammerführung ein Dokument verlesen worden sei, das beweise, daß Herr Briand im Februar d. J., also kurz vor dem Eintritte des Jaren, von den Alliierten gewisse Gebiete auf dem linken Rheinufer versprochen worden sind. Manche Deputierte fanden diese Rede sehr schön, manche aber ungenügend. Da sei Herr Ribot auf die Tribüne gestiegen; er habe die Ansprüche des Briand'schen Kabinetts auf das Saar- und Lotharingen gebiete mit um so größerer Energie das Unrecht Frankreichs auf Elsaß-Lotharingen darzustellen versucht. Ribot habe mit seiner Rede großen Erfolg. Die Debatte schloß mit der Annahme einer Tagesordnung, die von Caillaux gegenzeichnet war und von einer großen Zahl von Sozialisten, auch von Renaudel und Sembat, angenommen wurde.

Die Pariser politische Szene verbot die Veröffentlichung der Erklärung des deutschen Reichstanzlers über den französisch-russischen Geheimvertrag. Weder die getriggen Pariser Monats-

blätter noch die heutigen Honorer Morgenzeiungen enthalten den Bericht des Reich-Bureaus, der am Sonntag nachmittag in den Geister Wäutern erschienen ist. In einer Unterredung in München erklärte der Reichstanzler, daß gegenüber seiner Entlarvung der französischen Kriegesgeheimnisse die Chronik- und Augenzeugen aus der geheimen französischen Kammerführung nichts abzufragen könnten.

Was Berlin wird am 11. August gemeldet: Die „Times“ — und ihr folgen die feindlichen Sponsoren-Bureaus — verbreiteten Mitteilungen über einen Kontrat, der in Potsdam am 5. Juli 1914 beim Kaiser unter Teilnahme der führenden politischen und militärischen Persönlichkeiten Deutschlands und Österreich-Ungarns stattgefunden hätte und wo der Plan zur Entfesselung des Weltkrieges entworfen worden wäre. Wir sind zu der Feststellung ermächtigt, daß die Mitteilungen der „Times“ in allen Einzelheiten frei erfunden sind. Es hat weder an dem genannten Tage noch an einem der anderen Tage des Juli eine solche Beratung weder mit noch ohne Teilnahme des Kaisers stattgefunden. Wir stellen weiter gegenüber den Behauptungen der „Times“ erneut fest, daß die deutsche Regierung sich jeder Einwirkung auf die Haltung des österreichischen Ultimatus an Serbien enthalten hat und daß der Inhalt des Ultimatus vor seinem Abgang

der deutschen Regierung völlig unbekannt geblieben ist. Die „Times“ wollen ihre falschen Behauptungen auch auf Angaben stützen, die der Abgeordnete Eöhl in Saupf auskunft des Reichstages gemacht hätte. Die Angaben dieses Abgeordneten sind im Auszuge seitens der Regierung sofort als unrichtig zurückgewiesen worden.

### Deutschland.

Der Reichstanzler in Dresden. Der König von Sachsen empfing Dienstag nachmittag 1 Uhr im Hof-Schlösschen in Dresden den Reichstanzler Dr. Michaelis. Zur Frühstückstafel waren außer dem Reichstanzler dessen Begleiter Unterstaatssekretär Freiherr v. Stumm und Legationssekretär v. Brützel, ferner der preussische Gesandte am sächsischen Hofe, Graf von Schwerin, und die Staatsminister geladen. König Friedrich August hat dem Reichstanzler den Hausorden der Sächsischen Krone verliehen.

Minister von Loebell hat sein Abschiedsgesuch eingereicht. Das M. v. L. B. meldet: Gegenüber verschiedenen Anträgen, daß der Minister des Innern sich entschließen solle, im Amte zu bleiben, sind wir in der Lage festzustellen, daß Herr von Loebell am 11. Juli sein Abschiedsgesuch eingereicht und dasselbe nicht zurückgekehrt hat.

Verantwortlicher Redakteur Franz Köhner in Merseburg  
Druck und Verlag von E. Köhner in Merseburg.

**Waisen.**  
Für die Waisinnen der Angehörigen an bestimmten vorgeschriebenen Tagen oder Waisen-Häusern mit keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Antraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Für die herzliche Teilnahme beim Begräbnis unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter sagen wir unsern herzlichsten Dank.  
Lösen, d. 30. Juli 1917.  
Familie Steinhäuser.

Zwei mittlere, aussehende  
**Russen**  
(Schimmel) und ein mittel-schweres, gutes  
**Arbeitspferd** (Hannob.),  
sowie ein gut erhaltener  
**Kutschwagen** (Hinterladen) zu verkaufen.  
Merseburg a. S., Oelstraße 5.

**Adler- und Diamant-Fahrräder**  
für Herren und Damen.  
Desgl. empfiehlt  
**gebrauchte Räder**  
**Gust. Schwendler**  
Karlsruhe.

Eine neuwertige Rub  
zu verkaufen. **Drese, Spergau.**  
Bergr. 1.

**Großer Wareschrank**  
zu verkaufen. **Soffmann, Einbeustr. 17 & 18.**

Eine Rub mit dem Kalbe  
steht zu verkaufen  
**Niederbenna Nr. 11.**

**2jährige Färse**  
zur Bucht steht zu verkaufen  
**Benna Nr. 4.**

**1 großes Fatterschwein**  
ist sofort zu verkaufen.  
**Gr. Siktstraße 18.**

**Raninchen mit Stall**  
zu verkaufen. Zu erfragen in der  
Exp. d. Bl.

**1 gute Melze**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter  
„Melze“ an die Exp. d. Bl.  
Mk. 20000.—  
100—120000.— 2mal  
70—80000.—  
60000.— 3mal  
30000.— 2  
20000.— 2  
10000.— 2  
6000.— 4  
nur auf Acker auszul durch  
**Bothe, Halle, Krausenstr. 10.**

**Nachruf.**  
Am 30. Juli verschied schnell und unerwartet nach kurzem Krankenlager der  
**Brauer**  
**Herr Wilhelm Kluge.**  
Fast 25 Jahre hat uns der Verstorbene treu zur Seite gestanden. Er war uns allezeit ein lieber Mitarbeiter, auf den wir uns unbedingt verlassen konnten. Sein lauterer Charakter, gepaart mit regem Geschäftsinteresse und Schaffensfreudigkeit, sichern ihm für alle Zeiten ein ehrendes Gedenken in uns.  
Merseburg, den 1. August 1917.  
**Max & Carl Berger.**

**Nachruf.**  
Am 30. d. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet unser langjähriger Kollege und Mitarbeiter  
**Herr**  
**Wilhelm Kluge.**  
Wir werden diesem braven, pflichttreuen Manne stets ein ehrendes Gedenken weit über das Grab hinaus bewahren.  
Merseburg, den 1. August 1917.  
**Die Angestellten der Stadtbrauerei.**

Auf Grund der Verordnung betr. den Auftrieb des Landsturms vom 28. Mai 1915, abgedruckt in Nr. 130 des „Merseburger Correspondent“ für 1915, fordern wir die hier anzuwendenden Wehrpflichtigen, welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschl. 31. Juli 1900 geboren sind, hierdurch auf, sich unter Vorlegung einer Geburtsurkunde für Angelegenheiten des Heeresdienstes von dem zuständigen Standesamt zur Aufnahme in die Landsturmrolle, wie folgt, anzumelden:  
**Montag den 6. August d. Js., vormittags von 8—1 Uhr**  
für die Mannschaften der Buchstaben A bis L  
**Dienstag den 7. August d. Js., vormittags von 8—1 Uhr**  
für die Mannschaften der Buchstaben M bis Z.  
Anmeldebüro: Militär-Büro Rathhaus 1 Treppenh. 1.  
Die in der Stadt Merseburg geborenen Wehrpflichtigen bedürfen der Vorlegung einer Geburtsurkunde nicht, haben jedoch geordnete Ausweispapiere, als Arbeitsbuch, Dienstbuch, Eintragskarte oder Konfirmationschein, bei der Anmeldung vorzulegen.  
Für die zeitlich abwesenden Wehrpflichtigen haben die Eltern, Vormünder, Lehr-, Bro- und Fabrikherren die Anmeldung in der angegebenen Zeit pünktlich zu bewirken.  
Im Unterlassungsfalle erfolgt Bestrafung nach den gesetzlichen Bestimmungen.  
Merseburg, den 27. Juli 1917.  
Der Magistrat.

**1 Käsin und junge Kaninchen**  
zu verkaufen  
**Neumarkt 12.**

**Badewanne**  
zu verkaufen **Soffmannstr. 5, 1 Tr.**  
Eine kleine Wohnung hat jetzt zu vermieten. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Eine Stube für alleinstehende Frau sofort zu vermieten  
**Riesental 8.**

**Möbliertes Zimmer**  
für 2 Herren zu vermieten  
**Johannisstr. 10.**

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
**An der Geisel 3, 1 Tr.**

**Gut möbl. Zimmer,**  
Bahnhofstraße, zu vermieten  
**Gr. Ritterstraße 33.**

**Better möbliertes Zimmer**  
zu vermieten. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Während des Krieges ist mein  
**Probessaal als Lagerraum**  
sofort oder 1. Okt. zu vermieten.  
**Horchstr. 25.**

**Kleiner Keller**  
zu pachten gesucht. Gef. Offerten unter R 7 an die Exp. d. Bl.

Alleinstehender Mann  
**Sucht Wohnung bis 60 Str.**  
in der Nähe der Klause zum 1. Oktober. Off. u. Wohnung an die Exp. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Küche od. Anst. für Gasbeheizt bis zum 1. September von jungem Ehepaar zu mieten gesucht.  
Offerten zu richten an  
**Frau Ziemmer, Gutenbergstr. 21.**

Gebild. Dame in gel. Jahren sucht bald für einige Monate  
**1—2 gut möbl. Zimmer**  
mit Kochgelegenheit. Anst. b. **Meinhardt, Neumarkt 19.**

Kinderloses Ehepaar, in guten Verhältnissen, sucht  
**möbl. Zimmer mit Schlafz.**  
und Kochgelegenheit per sofort zu mieten. Bitte Off. u. A 1 zu richten an die Exp. d. Bl.

Für die  
**Wiederaufbauarbeiten**  
in Dresden werden

**Maurer, Zimmerer, Dachbeder, Tischler**  
gesucht. Nähere Auskunft über Reisevergütung, Lohn, und sonstige Arbeitsbedingungen erteilt der Arbeitgeber, Königsberg 1. P., Klappertstraße 8.

**Ein Bäckerlehrling,**  
am liebsten solcher, der schon gelehrt hat, wird gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

**1 Zigarrenmacher** sucht abends nach 6 Uhr Beschäftigung. Zu erf. **Kaasstr. im Schwarzen Hof.**

Einen selbständigen  
**Elektro-Monteur**  
und jüngeren

**Hilfsarbeiter**  
stellt ein **Paul Gehob,**  
Halleische Str. 107.

**Zuverläss. Bierfahrer,**  
auter Pferdeführer, für Stadt gesucht  
**Hier-Burgstr. 9.**

**Arbeitsmädchen und Frauen**  
sofort gesucht

**Peitschenfabrik**  
Weißenteller Straße 18.

**Kräftiger Arbeitsbursche**  
und älterer halbinvalider  
**Arbeiter**  
sofort gesucht

**Peltschenfabrik**  
Weißenteller Straße 18

**Junges Mädchen**  
zu Post- und geschäftlichen Wegen  
sofort gesucht. Wo sagt die Exp. d. Bl.

Ein fleißiges, ehrliches  
**Dienstmädchen,**  
welches in besserem Säulern war, wird zum 1. September gesucht. Vorzuziehen mit Koch bei  
**H. Talsen, Neumarkt 18.**

**Ehrliches, laub. Mädchen**  
vom Lande, nicht über 16 Jahre, für sofort gesucht **Benauer Str. 8.**

Zuerst: fleißiges, ehrliches  
**Dienstmädchen**  
für Geschäfts- und Hausarbeit  
sofort gesucht  
**Markt 13.**

Ältere Dame sucht ein  
**trächtiges Mädchen,**  
Frau Luise Schwarze,  
H. Ritterstr. 10.

Für 1. September  
**zuverlässiges Hausmädchen**  
gesucht. Frau Dr. Orphan,  
Wolffstr. 7, 1 Tr.

**Aufwartung**  
täglich vormittags 8—10 gesucht  
Weißenteller Str. 29, 1 Tr.

**Saubere Mädchen als Aufwartung**  
mit Bekleidung für den ganzen Tag sofort gesucht **Kaasstr. 11.**

**Sadel zugefahren,**  
Abgeholt **Sabmonstr. 1.**

# Bekanntmachung.

## Betrifft: Einbringung der Ernte.

In diesem Jahre kommt es ganz besonders darauf an, daß von unserer Ernte auch nicht die geringste Menge verloren geht; es ist also Pflicht der Gemeinden für Hilfe zur rechtzeitigen Einbringung der Ernte in den Wirtschaften, deren Leiter oder Besitzer fehlt, oder wo nicht genügend Arbeitskräfte vorhanden sind, zu sorgen. Ich ermächtige die Magistrate und die Herren Ortsrichter hiernüt, zu diesem Zwecke im Notfalle Kriegsfelddienst aus anderen Wirtschaften, die mit ihrer Ernte schon weiter vorgeschritten sind, vorübergehend solchen Wirtschaften zu erteilen, welche mit der Ernte ohne fremde Hilfe nicht rechtzeitig fertig werden können.

Merseburg, den 30. Juli 1917.

Der königliche Landrat.  
Kriegswirtschaftsstelle.  
von Grone.

## Auszug aus der Bekanntmachung über die vorläufige Regelung der Brennstoffversorgung vom 20. Juli 1917.

Auf Grund der §§ 1, 2 und 6 der Bekanntmachung über Regelung des Verkehrs mit Kohle vom 24. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 107) und der §§ 1 und 7 der Bekanntmachung über die Bestellung eines Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 24. Februar 1917 (R. G. Bl. S. 103) wird bestimmt:

§§ 1 bis 8 ufm.

- Die Händler, welche Brennstoffe in den Bezirk eines Kommunalverbandes oder einer Gemeinde einführen oder von einem Erzeuger innerhalb des Bezirks beziehen, sind auf Verlangen des Vorstandes des Kommunalverbandes, in Gemeinden von mehr als 10000 Einwohnern auf Verlangen des Gemeindevorstands, verpflichtet, bis zu einem Drittel der bei ihnen lagernden und eingehenden Brennstoffe zur Verfügung dieser Behörde zu halten und den von der Behörde bezeichneten Personen zu überlassen sowie die zur Lagerung erforderlichen Handlungen vorzunehmen.
- Die in Absatz 1 bezeichnete Behörde kann aus dieser Menge zur Befriedigung eines bestimmten Verbrauchsbedarfs der Landwirtschaft, des Kleinereignisses oder der Haushaltungen Brennstoffe den Verbrauchern zuweisen.
- Bei einem Händler, der für Verbraucher verschiedener Bezirke liefert, läßt der für die gemeinerliche Niederlassung des Händlers zuständige Gemeinde- oder Kommunalverbandsvorstand die vorstehend angegebenen Vorschriften aus. Er hat Erlaube der Vorstände der anderen beteiligten Bezirke in demjenigen Verhältnis zu erteilen, in welchem der Händler im Jahre 1916 an Verbraucher der beteiligten Bezirke geliefert hat. Im Streitfalle entscheidet der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.
- Diese Vorschriften beziehen sich nicht auf Brennstoffe, welche von den Händlern nachweislich zur Lieferung an solche gemeinerliche Verbraucher besogen werden, die unter die in § 1 genannte Bekanntmachung des Reichskommissars für die Kohlenverteilung vom 17. Juli 1917 fallen. Sie beziehen sich ferner nicht auf Brennstoffe, die im Durchgangsverkehr auf Bahnhöfen und Umschlagplätzen lagern und eingehen.

§ 5 ufm.

§ 6.

1. Zumberhandlungen gegen die §§ 1 und 2 und gegen die auf Grund der § 4 von den Vorständen der Gemeinden und Kommunalverbände getroffenen Anordnungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft.

2. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Brennstoff-erlaubnis werden, auf die sich die Zumberhandlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gebühren oder nicht.

§ 7.

Diese Bestimmungen treten am Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 20. Juli 1917.

Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung.  
gez. Stubb

### Veröffentlichung!

1. Die Händler, welche Brennstoffe in den Bezirk der Stadt Merseburg einführen oder von einem Erzeuger innerhalb des Bezirks beziehen, haben 1/3 der bei ihnen lagernden und eingehenden Brennstoffe zur Verfügung des Magistrats zu halten.

2. Sie haben zu diesem Zwecke dem Magistrat, Rathaus, 2 Treppen, Zimmer Nr. 18, sofort nach Eingang der Brennstoffe unter Vorlegung der Frachtscheine, Lieferhefte usw. persönlich oder schriftlich anzuzeigen.

a) welche Mengen und Arten sie in die Stadt einführen haben, getrennt nach: Steinkohlen, Anthrazit, Steinkohlenbriketts aller Art, Braunkohlen, Braunkohlenbriketts, Braunkohlenbriketts aller Art und Koks jeder Art.

3. Der Magistrat bestimmt in jedem einzelnen Falle, an welcher Stelle die in Anspruch genommenen Mengen abzuliefern sind.

4. Der Händler hat die zur Lagerung erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

5. Die Angelegenheit erkräftet sich nicht auf Brennstoffe, die von Verbrauchern der Stadt Merseburg auf Grund eines vom Magistrat ausgesetzten Bezugscheines unmittelbar vom Erzeuger (mit Gehörf von den Gruben) besogen werden.

Merseburg, den 29. Juli 1917.

H. 8576/17.

Der Magistrat.

## Butter-Verteilung.

Am Sonnabend den 4. August 1917

wird gegen Abgabe der für die laufende Woche gültigen Preisfestsetzungen in den Verkaufsstellen

### Molkerei- und Landbutter

ausgegeben und zwar auf jede Preisfestsetzungsstelle  
40 Gramm Butter zum Preise von 22 Pf.,  
auf jede Aufgabestelle für Schwerarbeiter und Kranke mit dem roten Aufdruck 2

40 Gramm Butter zum Preise von 22 Pf.

Im übrigen bleibt es bei dem bisher bekannten Verfahren. Die Karten müssen zur Regelung des Verkehrs bis

spätestens Donnerstag abend

an die Verkaufsstellen abgeliefert werden.

Merseburg, den 31. Juli 1917.

L. A. II. 891/17.

Das städtische Lebensmittelamt.

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. W. M. 800/6 17 KRA betreffend Bekandberhebung von Papierrohstoffen (Holzschliff, Sulfitzellstoff, Strohschiffstoff und Altpapier) erlassen.  
Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen und in ortszuständiger Weise veröffentlicht worden.  
Merseburg, den 1. August 1917.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps.  
Frb. v. Bunder, General der Infanterie  
à la suite des Luftschiffer-Batallions Nr. 2.

Meiner werten Kundchaft zur Kenntnis,  
daß ich mein Obß nicht in der Wianlage,  
sondern in meinem Geschäft Domstr. 14  
täglich von nachmittag 2 Uhr an  
verlaufe.  
Mit Achtung  
Frau Quas.

Die öffentl. Seifehalle im „Herzog Christian“  
ist geöffnet jeden Tag von früh 10 Uhr bis abends 9 Uhr.  
Die besten und größten Tageszeitungen und Zeitschriften liegen aus.  
Monatslesekarte Preis 25 Pf.  
Jahreslesekarte „ 2.- Mk.  
Familien Monatslesekarte „ 50 Pf.  
Familien Jahreslesekarte „ 4.- Mk.  
Lesekarten „ 5 Pf.  
Die Karten sind im „Herzog Christian“ zu haben. Kindern und Jugendlichen unter 18 Jahren ist der Zutritt nicht gestattet.  
Der Verein zur Förderung der Jugend (E. V.).

**FUNKENBURG.**  
Donnerstag den 2. August 1917,  
abends 8 1/4 Uhr,  
**Jäger-Konzert**  
zum Besten Angehöriger des Feld-Batl. Nr. 4  
und der Reserve-Batallione Nr. 4 und 21  
ausgeführt von der  
Musikabteilung des Jäger-Ersatz-Batls. Nr. 4 Naumburg a. S.  
Leitung: Feldwebel Thiele.  
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Herrn Brendel  
Gotthardstr. Nr. 2, 0,50 Mk., an der Kasse 0,60 Mk.  
Bei ungunstiger Witterung findet das Konzert  
im Saale statt. **Otto Trautwein.**

**Brotstübe.**  
Infolge der Bekanntmachung des hiesigen städtischen Lebensmittellamtes vom 29. Juli dieses Jahres betreffend die neuen Lebensmittelhefte müssen wir vom Montag den 6. August ab Änderungen in der Ausgabe von Essen aus unseren Küchen ein-treten lassen.

1. In der Mittags-Brotstübe und der Mittellandsstübe wird Essen grundsätzlich nur noch gegen Wochenkarten abgegeben. Bei der Lösung der Wochenarten sind die Lebensmittelhefte vorzulegen, damit aus ihnen diejenigen Bezugshefte und Lüttungsabschnitte ausgetrennt werden können, welche für die folgende Woche von dem städtischen Lebensmittelamt hierfür bestimmt sind. Diese Bezugshefte und Lüttungsabschnitte dürfen den Stempel eines Kaufmannes nicht tragen. Auf Lebensmittelhefte, welche die betreffenden Bezugshefte und Lüttungsabschnitte nicht mehr enthalten, oder in welchen diese absteampelt sind, werden Wochenkarten nicht abgegeben. - Diese Vorschriften gilt sowohl für das Einnehmen des Essens in den Speisekammern als auch für das Abholen von Essen.  
2. Bezüglich der Ablieferung von Kartoffeln oder Kartoffel-farten und von Fleischartenabschnitten bleibt es bei dem bisherigen Verfahren.  
3. Die bisherige Beschränkung der Zahl der abzugebenden Portionen beim Abholen von Mittagsessen für größere Haus-haltungen fällt fort; es können also so viele Wochenarten gelöst werden, wie Mitglieder der Haushaltungen auf dem Lebensmittelhefte verzeichnet sind.

4. In der Abendstübe, welche nur Zuckert in kleinen Portionen gewähren will, werden Lebensmittelkarten nicht abgenommen. Bei der Lösung der Wochenarten müssen aber die Lebensmittelhefte vorgelegt werden, damit aus ihnen die Stückzahl der abzugebenden Portionen ersehen werden kann. Die bisherige Beschränkung der Zahl der abzugebenden Portionen bei größeren Haushaltungen fällt fort; für jedes Hausstandsmitglied kann also eine Wochen-karte gelöst werden.  
5. Bezüglich der Ausgabe von Zwischenbescheidungen in den Fällen, wo wegen des übergroßen Andranges Wochenarten nicht an alle Kaufhaber abgegeben werden können, bleibt es bei dem jetzigen Zustande.

Der Betrieb der Kinderküche bleibt unverändert.  
Der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Stadt.

**Tivoli-Theater**  
Direktion Arthur Dohant.  
Donnerstag den 2. August,  
abends 8 Uhr:  
**Benefiz**  
für Frl. Käthe Drießen  
u. 1. Gastspiel des 1. Operetten-  
Tenors Hans Süßengut.

**Der liebe Augustin.**  
Duoette in 3 Akten v. Leo Fall.  
Dirigiert:  
Landsturmkapelle IV/31 Halle.  
Duoettenprelle mit 10 Pf. Auf-  
schlag. Dubenbilletts haben mit  
40 Pf. Kaufschlag Gültigkeit.

Sonnabend den 4. August 1917,  
abends 8 Uhr:  
2. Gastspiel des 1. Operetten-  
Tenors Hans Süßengut.  
**Der liebe Augustin.**

**Cinophon-Theater**  
Gr. Ritterstr. 1.  
Programm von  
Dienstag bis Sonntag.  
Unsere Marine im großen Welt-  
krieg. Aktuell.  
Kinob-Woche. Neueste Kriegs-  
berichte.  
Die Tzannung auf dem Schiff. Lust-  
spiel in 1 Akt.

**Ein mysteriöser Fall.**  
Spannendes Detektivdrama  
in 3 Akten.  
**Um einen Stern.**  
Gesellschaftsdrama in 3 Akten.  
Sonntag von 8-5 Uhr  
Jugend-Vorstellung.

*W. Naundorf*  
Freitag den 3. August findet  
nach der Übungsrunde die  
**Monats-Versammlung**  
statt. Nege Beteiligung ist er-  
wünscht.

**Schlachte-  
Pferde**  
kaufe feherzeit und aable für  
autgenährte fette Pferde  
**bis 1500 Mark.**  
Notthindern werden sofort mit  
Transportwagen  
abgeholt. Bei Zureilung von  
Schlachtpferden  
gäble höbe  
**Probition.**

**W. Naundorf,**  
Rochschlächtere mit Motorbetrieb,  
Oelgrube 5. Tel. 496.

**Kartoffeln**  
verkauft **Feix Erfurt,**  
Göblicher Str. 16,  
Hiera eine Bellone.



Schönen im besten Sinne zu zeigen. Dies ist auch ge-  
schien. So wurde der Wettbewerb am 1. Juni zum  
Grenzen, der ihr neben kulturellem, ethischem Wertfall  
noch eine prachtvolle Blumenpracht einbrachte.

### Einschränkung des Gasverbrauchs.

Der Reichskommissar für Elektrizität und Gas, Pro-  
fessor W. Fiedler, hat eine den Gasverbrauch erheblich  
einschränkende Verordnung und die zugehörigen Ausführungs-  
bestimmungen erlassen. Danach sind fortan neue  
Hausanschlüsse, ferner die Aufstellung von Gasöfen und  
Gaszimmern verboten. Ausnahmen sind nur in außer-  
gewöhnlich dringenden Fällen gestattet. Die Höhe der  
Einschränkung wird dem Reichskommissar jeweils für be-  
stimmte Zeiträume festgesetzt werden. Die öffentliche  
Beleuchtung ist weitestgehend einzuschrän-  
ken. Die Verbrauchszähler, die bei jeder Gasanlage zu  
ermitteln sind, sind berechtigt, den Gebrauch von Gas-  
zimmern zu verbieten. Verboten wird ferner das  
Brennen von Leuchtkörpern und Kocheinrichtungen zu  
Raumbeheizungs Zwecken. Zu Sonderregelungen geben diese  
Bestimmungen die Absperrung der Gasleitung  
nach sich, wie auch Befähigungsfragen bis zu einem Jahre  
und Geldstrafen bis zu 10.000 Mk. oder eine beider  
Strafen. Durch die Ausführendbestimmung wird der  
Ablass des gegen Entgelt abgegebenen Gases bis auf wei-  
teres auf ungeschätzt nicht mehr als 80 Prozent  
des vorjährigen Bezuges beschränkt, und zwar auch für die kriegswichtigen Betriebe.  
Ausnahmsbestimmungen sind im allgemeinen nur über-  
tragsmäßig für unmittelbare Kriegszwecke, Massenbeheizungen,  
Sägereien, Kranenfabriken, Eisenbahnbetriebsmittel und  
Wasserkraftwerke zulässig, und zwar zunächst nur bis zum  
1. Oktober 1917.

\*

### Die Regelung der Kohlenversorgung.

Man schreibt uns:  
Zur Kohlenversorgung ist in den letzten Wochen  
viel geschrieben und noch mehr geredet worden, ohne daß  
die Beteiligten darüber hinreichend unterrichtet wären,  
was eigentlich in dieser wichtigen Frage von den zustän-  
digen Stellen geplant ist. Dabei sind wichtige Miss-  
verständnisse aller Art vorgekommen. Es erscheint daher  
angebracht, in kurzen Zügen zusammenzufassen, welche  
Maßnahmen zur Kohlenversorgung getroffen sind.  
Es geschieht alles, um die Förderung der Kohle zu  
erhöhen. Ertröben wird man aber bei dem un-  
überwindlichen Widerstand der westlichen Industrie  
und der zwingenden Notwendigkeit, den verbündeten  
und neutralen Staaten gewisse Kohlenmengen zu liefern,  
mit einer Knappheit rechnen müssen. Deshalb muß mit  
der Steigerung der Förderung eine Regelung des Ver-  
brauchs Hand in Hand gehen. Dabei soll unter mög-  
lichster Schonung der bisherigen Beziehungen und ohne  
Störung des Handels vorgegangen werden.

Zwei Ausschüsse des Reichskommissars für die  
Kohlenverteilung geben die Grundlagen für die Verbrauchs-  
regelung. Die erste vom 17. Juni 1917 betrifft die gewerblichen  
Verbraucher mit einem Verbrauch von 10 Tonnen  
monatlich und darüber, die zweite vom 19. Juni 1917 be-  
trifft die Haushaltungen, Handwerker und Kleingewerbe.  
Das Hauptziel dieser Bestimmungen ist die Ermittlung  
des Bedarfs nach Sorten der Kohlen (Steinkohle,  
Braunkohle, Briketts, Anthrazit usw.) und nach Ver-  
brauchsgruppen getrennt. Nur diese Ermittlungen be-  
deuten sich der Reichskommissar der Kreisstellen, als  
dann die Verteilung feststellen und die  
Kriegs- und Wirtschaftskammern, die diese  
Bestimmungen über den Bedarf an Kohlen, getrennt nach den  
Sorten und Verbrauchsgruppen. Durch die Kohlen-  
gleichstellung geht ihm Meldung über die jeweilige Förde-  
rung der Beiden und Gruben zu. Vorhand dieser Auf-  
gaben wird dann der Reichskommissar in Verbindung mit  
dem Kriegsminister durch Wünsche an den Bedarfsanmel-  
dungen der Verbrauchsgruppen die Anmeldden mit der  
tatsächlichen Förderung in Einklang zu bringen suchen.

Inerhalb dieses Rahmens, in dem die Deckung des Be-  
darfs durch den Reichskommissar zugelassen werden kann,  
haben die Kohlenwerke und die Sandbergorganisationen  
die Verteilung vorzunehmen. Der freie Handel  
wird hier Gelegenheit haben, zu zeigen, was er vermag.  
Es ist selbstverständlich, daß alle Verbraucher ihren  
Bedarf nach Möglichkeit einschränken müssen, jedoch  
soll bei der Zuteilung in erster Linie die Haus-  
brandkohle berücksichtigt werden. Marine,  
Eisenbahn und Schifffahrt werden die Mengen, die für  
Aufrechterhaltung ihrer Betriebe unbedingt nötig haben,  
erhalten müssen. Ebenso hat die Nahrungsmittel-  
bestimmte Mengen Feuerungsmaterial nötig. Aber bei der  
nicht oder nur mäßig kriegswichtigen Industrie werden  
gegenüber dem Vorrat sehr erhebliche Kohlenmengen ge-  
braucht werden können. Es sind umfangreiche Vorräte  
für die Zuteilung und Erfüllung derartiger Be-  
dürfnisse im Gange und der bisherige Bestand der Arbeiten  
läßt erkennen, daß hier mit großem Erfolge vorgegangen  
werden kann. Daneben sind eingehende Vorkehrungen  
getroffen, um die Schwierigkeiten der Kohlenförderung  
auf dem Wege und Wasserwege zu überwinden.

Es ist noch erwähnt, daß auch Überbedarfs mit unter  
die Bestimmungen vom 19. Juni 1917 fällt.  
In die gewerblichen Verbraucher von mehr als 10  
Tonnen monatlich muß unter Hinweis auf die Ver-  
ordnung vom 17. Juni 1917 die bringende Mahnung ge-  
richtet werden, im eigenen Interesse der vorgeschriebenen  
Menge möglichst nachzukommen. Befolgen sie diese Vorschriften  
nicht, so machen sie sich nicht nur strafbar, sondern es wird  
ihnen auch die Kohlenzufuhr gekürzt.

Mit allen Kräften und aller Energie und unter Aus-  
nutzung der vielen Erfahrungen, die man bisher bei der  
Regelung, der Verteilung und des Gasverbrauches sonstiger  
Gegenstände des täglichen Bedarfs gemacht hat, wird da-  
nach an der Kohlenverteilung gearbeitet. Da die Förder-  
ung der Kohle durch Einführung neuer Arbeitskräfte aus-  
schießlich gesteigert wird, so ferner die neue Regelung den  
Sammel im weitesten Umfange benutzte und ihm mög-  
lichst noch ein größeres Tätigkeitsgebiet, aber auch größere  
Beschäftigung überträgt, als in normalen Zeiten und

be endlich die Bevölkerung eingespart hat, daß mit der  
Kohle ausgiebig eingespart werden muß, wird es  
hoffentlich gelingen, einen erheblichen Kohlenmangel zu  
verhindern, jedoch Zustände, wie sie Ende vorigen Winters  
eintraten, vermeiden werden.

### Vollstöße, Mittelstandsliche, Kriegsindeberliche.

Der Vaterländische Frauenverein Merseburg-Stadt  
bietet uns, auf seine Bekanntmachung in diesem Blatte  
über den künftigen Betrieb der Vollstöße hin, wie er  
sich jetzt angeht, den Notwendigkeit der Abnahme von  
Lebensmittelfaktoren stellen wird, unsere Leser hinweisen.  
Der Vaterländische Frauenverein bemerkt dazu aus be-  
sonders, daß er von der Ermächtigung, die der Magistrat  
in seiner Bekanntmachung vom 29. vorigen Monats unter  
II (siehe unser geistiges Blatt) ihm gegeben hat, aus Grün-  
den des Betriebes, des Mannes, der Überwachung und  
des Verhältnismäßigen keinen Gebrauch machen kann.  
Er ist nicht in der Lage, an Stelle der Lebensmittelfaktoren  
die betreffenden Lebensmittel in natura zu liefern, für die ganze  
Woche anzunehmen, noch viel weniger natürlich für ein-  
zelne Tage. Es wird also Essen nur noch gegen  
Wochenkarten auszugeben werden, bei deren Lösung  
die Lebensmittelfaktoren abzugeben sind. Der  
Vaterländische Frauenverein ist sich darüber klar, daß  
unter dieser Maßregel einzelne Fälle seiner Art nicht  
leicht seien können, es aber andererseits, eine andere Re-  
gelung einzuführen zu lassen, unmöglich ist, die Ge-  
sundheit in Natur abzunehmen, abzunehmen und zu be-  
zahlen. Dazu ist weder Platz in den Küchenräumen, noch  
Zeit, noch sind die erforderlichen Arbeitskräfte dafür vor-  
handen. Dieser Beschränkung der Vermögensfähigkeit  
der Köche steht der große Vorteil gegenüber, daß vom  
6. August ab die Vermehrung der Kohlenmengen durch  
größere Haushaltungen beim Wohnen von Essen aus der  
Vollstöße mittags und abends vorfällt, daß also künftig  
ebenso viele Portionen gekocht werden können, wie der be-  
treffende Hausstand Mitglieder hat.

### Für unsere Hausfrauen!

(Lebensmittelfaktoren für Donnerstag den 2. August.)

#### Für Haushaltungen.

Anmeldung. Bei der Abgabe der Kreisstellenmarken in  
den Butterverteilungsstellen bis spätestens 7 Uhr abends.  
200 Gramm Kaffeebohnen auf Bezugschein Nr. 1,  
50 Gramm Weizengraupen auf Bezugschein Nr. 2, ein  
Mischkaffee auf Bezugschein Nr. 3 und 150 Gramm  
Kaffeebohnen auf Bezugschein Nr. 4. Abgabe der  
Bezugscheine bis spätestens abends in den Lebensmittel-  
geschäften.

Preisgleichzeitige: Die Abnahme der Kreis-  
stellenkarte zum letzten Male bei sämtlichen Kreis-  
stellen gegen Guthaben einzuhalten.  
Ausgabe. 150 Gramm Graupen auf Bezugschein  
Nr. 3, 150 Gramm Kaffeebohnen auf Bezugschein  
Nr. 4 und 150 Gramm Weizengraupen auf Bezugschein  
Nr. 2 werden von heute ab in den Lebensmittel-  
geschäften gegen Abgabe der Leittungsabschnitte ver-  
kauft.

Die neuen Lebensmittelhefte und Eisen-  
karten werden heute in allen Haushalten von vor-  
mittags 8 bis 1 Uhr und nachmittags 3 bis 7 Uhr an  
eine Stelle abgegeben. Die Ausgabe der Lebensmittel-  
budgets ist einseitig. Es ausgegeben. Bei Ausgabe der  
neuen Lebensmittelhefte ist der Nachschub des  
alten Heftes zurückzugeben. Bei Ausgabe der neuen  
Eisenkarten ist die abgegebene Stammtafel zurück-  
zugeben und das neue Lebensmittelheft vorzunehmen.  
Gleichzeitig werden die neuen Lebensmittelhefte an  
die Einwohner der Gemeinden und Gutsbesitzer, die  
Wiesen, Tragarth, Venenien, Orsteln, Neu-  
Mühlau, Werber, Jägerriege und Kriegs-  
dorf ausgegeben.

Weißbrot: In den Verkaufsstellen auf dem  
Marktplatz in folgender Reihenfolge: Von 7 bis 10 Uhr  
vormittags für die Nr. 601 bis 604, von 10 bis 1 Uhr  
für die Nr. 601 bis 600, von 3 bis 7 Uhr nachmittags  
für die Nr. 601 bis 600, von 5 bis 7 Uhr für die  
Nr. 601 bis 600. Vorzulegen ist das neue Lebens-  
mittelheft. Auf den Kopf werden 1/2 Pfund verkauft.

§ Wärberei. Dem hiesigen Wärberei wird jüngst  
21 Preise gestiftet worden. Von den Dingen hat  
man noch keine Kenntnis, die Wärberei  
Häutereien ihrer Vorräte zu verwalten, damit bei  
ihnen nicht das nötige Aufbot gefehlt wird.

### Wetterwarte.

W. W. am 2. 8.: Warm, zeitweise wolfig, vielfach heiter,  
frischweiches Wetter. — 3. 8.: Warm, vielfach wolfig, ver-  
breitete Gewitterregen.

### Bermittlichtes.

\* Sechs Vergleute tödlich verunglückt. Auf der fiska-  
lischen Zechen „Bergmannshütte“ bei Buer (Bez. Essen)  
brach ein Brand aus, dem sechs Vergleute zum  
Opfer fielen.

\* Sabotage. Die „Frankf. Ztg.“ erfährt aus Regens-  
burg: Eine neue Art von Sabotage verübten mehrere  
Kriegsgesangene, die in einem großen Weiler in  
der Oberpfalz zu haben wünschten. Diejenige Wünsche  
wurde folgende gegeben. Die Kriegsgesangenen taufen nun  
sich nicht in das Wasser, so daß sämtliche Fischlinge im  
See zugrunde gingen.

\* Gaißhaus-Brand. In dem Seebad Longbeach bei  
Newport ist das Hotel Nassau, ein gewaltiger Bau, durch  
Feuer vernichtet worden. Das Hotel war, als der Brand  
ausbrach, von etwa 900 Gästen besetzt, zu denen auch Sarah  
Bernhardt gehörte. Bei dem Rettungswert spielten sich  
die wunderbarsten Szenen ab.

\* Japanische Klade. Die „Deutsche Wochenzeitung“ für  
die Niederlande und Belgien“ berichtet: Ein Angehöriger  
der Niederlande in Tokio, Japan in Niederländisch-  
Indien bemerkte, daß der angesehene Dampf aus einem  
Kessel nach dem Reife noch. Der Kessel wurde geöffnet  
und man fand darin nur noch ein paar bräunliche Weizen-  
körner. Eine eingehende gerichtliche Untersuchung ergab,  
daß der japanische Dampfkessel der Fabrik einem Chi-  
nesen, den er des Gebrauchs mit seiner Frau bezichtigte,  
betrieben hatte, den Kessel zu reinigen, diesen danach ge-  
schlossen, mit Wasser gefüllt und in Betrieb gesetzt hatte.

\* In der Notwehr erschossen. In der vergangenen  
Nacht wurde in Berlin der 26 Jahre alte Arbeiter  
Emil Gola von dem Kriminal-Untersuchungsbeamten  
Dettmann, der sich auf einer Streife nach Subaltern befand, vor dem  
Haus Rintencstraße 88 in der Notwehr erschossen.  
Gola war der Subaltern bezichtigt worden und griff den  
Beamten, als dieser ihm zur Wache führen wollte, sofort  
tätlich an. In der Notwehr tötete der Beamte zwei  
Schüsse ab, die Gola auf der Stelle tot niedertrugen.

\* Wie man mit Ausbeuten der Bolschewik zu verfahren  
hätte. Von einem hohen Offizier spielen vor kurzer Zeit  
im Reichstage die Worte: „Gegen die Lebensmittelwucherer  
habe ich die schärfste Stellung genommen. Die Sache wird  
nicht besser werden, als einige Zister Schwarzbrot am  
Rotsommer Platz aufgehängt werden.“ In der Zeit der  
großen Geldnot, die infolge von Mißjahren 1770—1772 in  
Bayern herrschte, wurde auf dem in der Nähe der Salz-  
straße gelegenen Markte zu München ein großer Galgen für  
die Brot- und Getreidewucherer oder genannt: für die  
Getreidewucherer errichtet. Auch „Schwarzbrot“ fanden  
ihre ungehörige Wohnung. Einem höheren Beamten, der 200  
Eckeloff Getreide im Ausland verkauft hatte, konnte selbst  
das Angebot einer Sicherheit von 30.000 Gulden nicht  
helfen. Er erbeute durchs Schwert auf dem Schaffot.

\* Obersteleische Geheimtischlungen. In der letzten  
Zeit hat die Polizei in A. u. W. eine Anzahl gemeiner  
Schlagungen von Schwestern entdeckt. Die Verurteilung dieser  
Schwestern hat den Ziers zu Zuständen empfangen  
und sie heimlich abgetrieben, um das Fleisch an Wucher-  
preisen in den Verkauf zu bringen. Die Abnehmer des  
Fleisches waren gemeine Schweine, die aus diesem Handel  
den höchsten Gewinn zu ziehen wußten, indem sie für eine  
Maßzeit Preise bis zu 3 Mark erhohten. Der Preis dieser  
Geheimtischlungen ging weit über den Einheitspreis hinaus  
aus Geldmitteln und werden immer höhere Preise, um in den  
bekannten Gaißhäusern eine ledere Maßzeit einzuheben.  
Während gegen die Geheimtischlungen des Strafverfahren  
eingeleitet worden ist, wurden drei Gaißhäuserinnen  
auf eine Dauer von 14 Tagen geschlossen. Die Wirtin wurde  
gleichzeitig verwahrt, daß im Wiederholungsfall die Gaiß-  
häuserinnen für die ganze Dauer des Krieges geschlossen  
werden würden.

## Neueste Nachrichten.

### Zum Anruf des Kaisers.

Berlin, 1. Aug. Die „Post“ sagt vom Anruf  
des Kaisers an das deutsche Volk: Die Worte des Kaisers  
enthalten seine Auffassung über den Sinn und die Ziele  
des Krieges, die, wie nicht anders zu erwarten war, sich  
mit den übereinstimmenden Ausdeutungen der Reichs-  
tagssammlung und des Reichstages deckt. Dem Feinde  
ist angeht dieser Kundgebung der letzte Schatten einer  
Mißstimmung genommen, an dem Einheitsgefühl willen  
ausgewirkt zu werden und zu werden. Volk, Kaiser und  
Regierung sind einig. — Wie das deutsche Volk erfüllt, sin-  
den am 4. und 5. August in Wien Verhandlungen zwischen  
Deutschland und Österreich-Ungarn über die Teilung der  
neuen rumänischen Erde laut. Die bisherigen Abkommen  
enthalten sich nur auf die jetzt besetzte Erde.

### Zamer vorwärts in Galizien.

Wien, 1. Aug. Aus dem Kriegsoperativquartier wird  
u. a. gemeldet: Unwärsz Stata ist zwischen Zheny und  
Anjeitz bis auf ein Dreieck von 12 Kilometer Breite und  
etwa 15 Kilometer Tiefe alles Land in österreichischer  
Hand. Unsere Truppen stehen einen kurzen Tagesmarsch weis-  
wärts von Gernomitz. Die aus den Waldpartien vor-  
dringenden österreichisch-ungarischen Truppen kommen  
allmählich in günstigeren Gelände, was ein reicheres Fort-  
schreiten der Operationen ermöglichen wird. In Wägnitz  
erbeuteten wir sechs Lokomotiven und 88 beladene Eisen-  
wägen. Auch von der Bulowina haben wir noch fort-  
schrittlich Widerstand des Feindes nahezu ein Drittel der  
Feindesfront entziffen. Die kleinen Erfolge der Aus-  
mächtig in Bezetzter Gebirge können weder den günstigen  
Verlauf unserer Operationen in der Bulowina hemmen,  
noch unsere Stellungen in Rumänien gefährden.

### Der französische Ministerpräsident antwortet.

Paris, 1. Aug. (Agence Havas.) Die Erklärung,  
die Ministerpräsident Ribot in der Kammer abgab, hatte  
folgenden Wortlaut: Der deutsche Reichstag erlaube  
sich, öffentlich an die französische Regierung eine Auf-  
forderung zu richten und zu erklären, ob sie in der Ge-  
heimhaltung am 1. Juli der Kammer nicht von einem Ge-  
heimvertrag Kenntnis gegeben habe, der am 20. April  
zwischen den beiden Regierungen abgeschlossen wurde und durch den  
sich der zur Verfügung habe, unsere Ansprüche auf das  
deutsche Gebiet links vom Rhein zu unterliegen. Die Er-  
klärung des Kanzlers enthält indes große Ungenauigkeiten  
und wirtliche Lügen, besonders bezüglich der Malle, die er  
Hoincaré antwort, daß dieser den Befehl gegeben habe, den  
Vertrag ohne Wissen Ribots zu unterzeichnen. Die  
Kammern wissen, wie die Ereignisse sich abgepielt haben.  
Infolge seiner Unterhaltung mit dem Zaren erbat und  
erhielt Doumergue von Ribot die Ermächtigung, Akt zu  
nehmen von dem Verprechen des Zaren, unsere Zurück-  
forderung in Bezug auf Elsaß-Lothringen, das uns ge-  
waltsam entziffen worden ist, zu unterliegen und uns freie  
Hand zu lassen in der Aufhebung von Garantien für jeden  
neuen Angriff nicht durch Anzierung der linksrheinischen  
Gebiete für Frankreich sondern dadurch, daß wir im No-  
talle aus diesen Gebieten einen selbständigen Staat machen,  
der uns, wie Belgien gegen Einfälle von der anderen  
Seite des Rheins schützen sollte. Wir haben niemals  
etwas gebietet, was uns in nach Wien 1871 setzen hätte.  
Wir haben aber das Recht, der Behauptung des deutschen  
Reichstages einen förmlichen Demetri entgegenzusetzen.  
Der Kanzler kennt offensichtlich den Text der Briefe, die  
wir im Februar 1917 mit Petersburg gewechselt haben,  
und erlaubt sich, deren Sinn zu falschen, wie es der be-  
rühmteste seiner Vorgänger mit der Kaiserin Depêche ge-  
tan hat.

### Gut russisch!

Berlin, 1. Aug. Der „Times“-Korrespondent der  
7. russischen Armee meldet nach dem „L. A.“, daß der Bank  
unter den zurückweichenden Truppen mitleidlos entgegen-  
getreten wurde. Drei Divisionen Kavallerie seien hinter  
der Front aufgestellt und schiffen jeden Ausreißer ohne  
weiteres nieder. Die roten Hähnen und die roten Unter-  
scheidungszeichen auf den Uniformen der revolutionären  
demokratischen Soldaten, welche diese seit der Revolution  
tragen, seien ganz verschwunden.

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: vierteljährlich 1,60 Mk.; durch den Boten frei ins Haus 1,80 Mk.; durch die Post 2,22 Mk. einhöl. Beleggeld; durch unsere Vertreter 2,10 Mk. Einzelnummer 10 Pfg. —: Fernsprecher Nr. 324. —:

**Gratisbeilagen:**  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtsch. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Lotterielisten — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 25 Pf., im Reklameteil 50 Pf., Chiffreanzeigen und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Platzgebühr ohne Verbindlichkeit. Schluß der Anzeigen-Nachnahme: 9 Uhr nachmittags. —: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 178

Donnerstag den 2. August 1917

44. Jahrg.

## Der erste englische Ansturm in Flandern abgeschlagen. 1500 Franzosen am Chemin d' Dames gefangen. — Große Erfolge im Osten.

### Unwürdige Politik.

Wir alle haben es, wie wir auch sonst zu Sozialdemokratie stehen möchten, als einen unvergleichlichen Fortschritt betrachtet, daß sie sich seit dem 4. August 1914 in die nationale Einmütigkeit eingereiht hat, und daß die deutschen Mehrheitssozialisten bis auf den heutigen Tag den Kampf um unsere nationale Existenz so rückhaltlos und einmütig unterstützten. Die Parteien des Reichstages haben dieses Verhalten der deutschen Sozialdemokratie ebenfalls, wie die Regierung, nicht nur mit Freuden begrüßt, sondern auch an ihrem Teil dadurch beigetragen, daß sie mit den deutschen Mehrheitssozialisten handlungs als mit Gleichberechtigten verkehrten. Gerade die größten Erfolge unserer Politik und unserer Kriegsführung sind nur im Einklang mit der Mehrheit der deutschen Sozialdemokratie zustande gekommen. Darüber — so sollte man annehmen — müßte sich jeder, den die Einigkeit in nationalen Fragen als wichtigste Voraussetzung für unseren endgültigen Sieg über unsere Feinde erscheint, durchaus freuen, zumal schon von alters her über einen reichen Säuber mehr Freude war, denn über tausend Gereichte. Indessen gibt es immer noch eine Reihe vorwiegend sozialdemokratischer Blätter, die aus Gründen ihrer inneren Politik die sozialdemokratische Mehrheit gar zu gern wieder aus der nationalen Einheit herausdrängen möchten und gegen sie in der alten Art weiterkämpfen. Ihnen kann es die Sozialdemokratie niemals recht machen. Sie tabeln sie, wenn sie nicht zu will, wie die Alldutschen, und wenn sie zufällig einmal mit den Alldutschen sich auf einer politischen Linie trifft, so bekämpfen diese Alldutschen das erst recht und wehren sich gegen alles, was nur wie eine nationale Einigkeit aussehen könnte. Im besondern verfahren diese alldutschen Feindblätter, die sich in der „Deutschen Tageszeitung“, in der „Deutschen Zeitung“ und in ähnlichen Organen breitmachen können, jetzt auf diese Art mit der Friedensresolution des Reichstages, die von der sozialdemokratischen Mehrheit befanntlich neben dem Zentrum und der fortschrittlichen Volkspartei einmütig unterstützt wurde. Die „Deutsche Tageszeitung“, die hatte zunächst diese Friedensresolution der großen Mehrheit des Reichstages als ein Zeichen der Schwäche ausgeführt und darin sogar eine Winderung unserer militärischen Kraft gesehen. Jetzt zeigen unsere unvergleichlichen Erfolge im Osten, wie es in Wahrheit steht, und daß, woran von vornherein kein Mensch mit gesundem Sinnen gezweifelt hat, diese Friedensresolution keinen Einfluß auf unsere eigene militärische Kraft haben konnte und erst recht nicht haben sollte. Die „Internationale Korrespondenz“, ein maßgebendes Organ unserer Mehrheitssozialisten, hatte aber noch ein weiteres getan und nach dem ersten mißbilligenden Echo unserer Feinde auf unsere deutsche Friedensresolution sofort und energisch festgestellt, daß, wenn unsere Feinde eben diese Resolution des Reichstages nicht als Friedensresolution ansehen und danach handeln wollten, diese Friedensresolution ebenso sehr und dann erst recht als eine Kriegserklärung zu betrachten sei. Sie hatte mit Recht die letzten Absätze der Resolution in Erinnerung rufen, wo das ganz deutlich zum Ausdruck kam, und wiederholt betont, daß man nunmehr auf diese Schlüsselsätze der Resolution des Reichstages besonderes Gewicht legen müsse, damit nicht unsere Feinde, wie die Korrespondenz sich würdlich ausdrückte, „fortfahren dürften, mit dem deutschen Friedenswillen Schindluder zu treiben“. Statt sich nun über eine so offene und tröstliche Sprache zu freuen, überschütteten die alldutschen Schreiber diese Äußerung mit Hohn und Spott und gehen sogar soweit, den deutschen Mehrheitssozialisten den Willen zur Sicherung unserer Grenzen abzuspochen. Der „Vorwärts“ und andere sozialdemokratische Blätter wehren sich natürlich gegen eine solche Unterstellung auf das lebhafteste,

und, wie wir feststellen möchten, durchaus mit Recht. Der Erfolg im Innern aber ist neuer Streit und Wirrwarr und wiederum die drohende Gefahr, die nationale Einigkeit zu vernichten. Dagegen wenden wir uns auf das lebhafteste und wir sind gewiß, daß die überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes ebenso energisch diese alldutschen Versuche, Uneinigkeit zu stiften, ablehnen wird, wie wir, ganz gleich, wie wir alle sonst zu dem übrigen Programm der Sozialdemokratie stehen mögen.

### Der Weltkrieg.

England trägt die Schuld an der Verzögerung des Friedens?

Zu der Ablehnung der Friedensresolution im englischen Unterhause schreibt das „Verner Tagblatt“ vom 28. Juli: „Es zeigt sich immer deutlicher, daß wir durch die Schuld Englands noch lange keinen Frieden haben werden. Je größer die militärischen Erfolge Deutschlands von Tag zu Tag werden, desto mehr verteuert man in England und Frankreich die wahre Lage. Die Formel vom Siege ohne Entschädigungen und Eroberungen, die von England aufgestellt wurde, wird von England nicht angenommen. Der deutsche Reichstag, der zutausendmal seine Friedensbereitschaft ausgesprochen hat, ist vom englischen Parlament höhnischeln heimgeschickt worden.“

Es ist gut, daß nun entgeltliche Klarheit geschaffen worden ist und auch der letzte Neutraler weiß, wer dem Friedensschluß hindernd im Wege steht.

Den Ententevätern ist seit dem Eintritt Amerikas in den Krieg der Mut wieder gewachsen, aber auch diese Hilfe wird die Vernichtung Deutschlands nicht herbeiführen, und die Ententeeregierungen werden trotz der ungeheuren Schuldenslast, die sie auf ihre Wälder wälzen, trotz all dem Blut und Schweiß, das über diese kommt, ihren Zweck nicht erreichen.

### Zum Eintritt in das vierte Kriegsjahr.

Der Kaiser

... folgende ...  
... unsere ...  
... im Vor ...  
... reich er ...  
... Weide ...  
... zu Marke ...  
... edonien ...  
... trotz. In ...  
... Herren ...  
... n, die die ...  
... wüstungen ...  
... hat große ...  
... rchheit zur ...  
... he Truppe ...  
... vermach ...  
... n des ge ...  
... jahre die ...  
... n!  
... n und des ...  
... im letzten ...  
... nken wie ...  
... Berkor ...  
... eigerheit ...  
... uns auf ...  
... gedungen. ...  
... künftigen ...

wandelndem Mut. Mit wachsender Ausgabe wächst unsere Kraft. Wir sind nicht zu besiegen. Wir wollen siegen! Gott der Herr wird mit uns sein!

Im Felde, den 1. August 1917.

Wilhelm.

Der Kaiser hat von dem Kommandeur der Schuttruppe für Deutsch-Ostafrika, Obersten v. Lettow-Vorbeck, nachfolgende Order gerichtet:

„Den Eintritt in ein neues Kriegsjahr will Ich nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen, Mein lieber Oberst, und Ihren braven Truppen erneut Meinen Dank und Meine uneingeschränkte Anerkennung für Ihr heldenmütiges Verhalten auszusprechen. Geführt durch den Geist der Pflichttreue haben Sie unerhrohen und zuversichtlichen Mutes den ungleichen Kampf aufgenommen und drei Jahre lang mit nie ermatteter Tapferkeit die Verteidigung. Die vielen herrlichen Schlachten und Gefechte haben Mir bewiesen, daß in schicksalsherriger Stunde der richtige Mann an richtiger Stelle stand.“

„In treuer Gemeinschaft mit Meinem Gouverneur und der gesamten Bevölkerung des Schutzgebietes kommen Sie den gewaltigen Anforderungen der bitteren Notwehr trotz schwerer Entbehrungen gerecht werden und drei schwere Jahre eines aufgeborenen Kampfes unter Afrikas heißer Sonne durchhalten. Wie und nimmermehr erwartete die Welt, was Ihre eiserne Willenskraft ermöglicht hat.“

„In Treue und mit stolzer Bewunderung gedenkt heute an der Schwelle des neuen Kriegsjahres mit Mir das dankbare Vaterland seiner fernem Heben und ihres fleißigsten Führers, deren stille Pflichterfüllung stets ein leuchtendes Beispiel in der Geschichte des Krieges bilden wird. Gott möge Ihre Waffen weiter segnen!“

Der kaiserliche Erlaß an das deutsche Volk lautet:

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unserer Toten, mit Stolz unserer Kämpfer, mit Freude aller Ehrentätigen, und schweren Herzens berere, die in der Gegenwart nicht schmächten. Aber allen Gedanken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu einem guten Ende geführt wird. Unsere Feinde werden die Hand aus nach dem deutschen Lande; sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Wälder in den Krieg gegen uns, das fördert sie zu gefährlichen. Sie wollen uns schändlich und unglücklich, uns nicht. Wir kennen unsere Kraft und sind entschlossen zu ihren Füßen stehen, aber sie zwingen uns nicht. Unseren Friedensworten begegneten sie mit Hohn. So erfuhr sie wieder, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleunden überall in der Welt den deutschen Namen, aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht verdrängen. So stehen wir unerwartet dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch befehlen sein. Mit Ernst und Zuversicht stehen wir ihnen entgegen. In den drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk sehr geworden gegen alles, was Feindesmacht erkennen kann. Wollen die Feinde die Verdien des Krieges verfluchen, so werden sie auf ihnen liegen als auf uns. Das brauchen die Frontvölker, die Heimat dankt dafür durch unermüßliche Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: Nicht für die Schatten hohen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für die Pläne der Eroberung und Anchtung, sondern

für ein starkes freies Reich, in dem unsere Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampfe sei all unser Handeln und Sinnen geweiht. Das sei das Gelübnis dieses Tages!

Im Felde, 1. August 1917.

Wilhelm.

### Die Kämpfe an der Westfront. Der erste englische Infanterie-Ansturm in Flandern abgeschlagen.

Der deutsch-österreichische Besatz:  
Der heute in Flandern auf 25 Kilometer breiter Front beiderseits von Ypern vorrückende erste An-